

Brackelschen Hofrechte⁹⁷⁾ ernannt werden. Die Ladung zum Hofesgericht — wozu er nach dem Art. 20 des Essenschen Hofsrechts mit 12 Pfennigen willig gemacht werden mußte — und die Pfändung waren seine vorzüglichste Beschäftigungen. Die Hofleute hielten darauf, daß der Hofsherr oder Schulte nur durch den geschwornen Hofsfrohnen, nicht durch einen andern Diener pfände⁹⁸⁾, auch daß die Pfände in den Hof gebracht werden⁹⁹⁾.

Zweites Kapitel.

Gutsantritt und Erbrecht.

74.

Vor allem ist das Recht der Hofhörigen auf ihre Güter zu erörtern, da sich daraus gleich bedeutende Resultate über die Natur des Hofhörigkeit = Verhältnisses herausstellen.

Unzweifelhaft ist das Erbrecht. Alle Hofrechte sehen es voraus. Es ist aber zugleich durch die Natur des Vereins, durch die Hörigkeit, modifizirt und bedingt. Der an sich nächste Erbe mußte zum Verein gehören, mußte huldig und hörig sein, durfte nicht aus der Hörigkeit getreten sein. So sagen z. B. die Essenschen Hofrechte — Beilage 69 — Kap. 4: »Item wer sich will

97) Beilage 18: »Item off het sich gefelle, dat ein Hovesfrohne des „Hoves und Gerichts to Brackel were, die dem Gerichte und „Hove nicht als sich gebuerde getreu und nütte were, den fall „und mag ein Schulte des vorgemelten Hoves affetten, und mit „willen der geschwornen Rycksluiden, einen bequemern und nüttern Frohnen daer widder ansetten, und den fort davon gebührliche Eide und Huldbigung davon empfangen.“

98) Siehe z. B. den Eickelschen Vertrag von 1569 in der Beilage 26, Art. 7.

99) S. Rechte des Sadelhofs Schapen, Beilage 46.

»sibben an ein Havesguidt, der soll thuen syn Getuigen na schwe-
 »ring, dat hei doy negste Erve, recht huldig und horigh tho
 »dem Guide sey, und off der Getuichnisse einigh nicht schweren
 »en wolden, dat hei meinde off lovede off anders nicht en wuste,
 »off hadde horen seggen, dann dat derjenige, vor welchem ehr tui-
 »get, wer der negste Erve als vor, off dat ehr gheinen naheren en
 »wuste dan dem hey tuigede, die sibbe fall van Unmacht wesen.
 »Woll sich auch jemandes sibben an ein Havesguidt, dar hey nie-
 »mandts anders geins rechten an bekennen en wolde, die fall in
 »maiten vorß. sibbenn, dat hey allein die negste Erve sey, huldig
 »und horigh na dem Guide, off die sibbe fall van Un-
 »macht wesen.« — Das Kap. 2 derselben Essenschen Hobsrechte
 sagt: »Item, niemandt en fall, es sey Mann off Wiff sich nach
 »Havesrechte mogen sibben vor einen rechten Erbfolger tho einem
 »Havesguide, es sey sache, daß er selbst oder zum wenigsten ein
 »von seinen elderen vor der sibbinge, und ehr hie dat Guidt an-
 »lang huldig und horigh sey na dem Guidte, dar hey sich
 »van sibben will, und were dat nicht, so en fall hey des Guts gein
 »rechter Folger seyn, hey en konde dan dat Guidt gewinnen und
 »gewerben, van Gnaden des Herrn und Haves, und die
 »alsus selbst nicht huldig und horigh is, und doch von huldigen
 »eltern Watter und Moder geboren wer, dei fall sich ersten hul-
 »dig und horigh maken na dem Guide, dat her meint tho
 »kriegen, ehe dann hey sich daran mügen sibben.« — Folgerecht
 bestimmt nun das Kap. 9: »Item, nademal dat die geen, die na
 »einem Havesguide nicht huldigh und horigh en is, an dem
 »Guide gein Recht hefft, so lang als hie na dem Guidt nicht hul-
 »digh und horigh (und hei nicht na dem Guide geboernen en were)
 »so mag die oick seiner Kindern, noch niemand anders einigh Recht,
 »off Anspraick an dat Guit geven, offt opdragen, wante niemandts
 »dem anderen geben en mag, des hey selver nicht en hefft.«

Die Essensche Reformation — Beilage 70 — fodert daher
 von denen, die aus der Hörigkeit scheiden, einen Verzicht auf die
 Erbfolge, auf so lange, als huldige Erben da sind. Cap. 4:
 »Item, ob ein Haues-Mhan oder Fraw sich von unsere Haues-
 »Gütere frey kofte mit einer Wessell, der fall mit der Freyheit
 »Vertichnus doen mit der Erbthall von unsern Haues-Gude, und

»keine Rechte davon wachten sein, et en were Sake, daß diemnach
 »alle hulbige Erben verstoruen waren, daß keine hulbigen tho dem
 »Gude mehr weren.« Diese Stelle in Verbindung mit dem so
 eben ausgehobenen §. 2 der Essenschen Hofsrechte läßt darauf schlie-
 fen, daß die hulbigen Erben die nächste Anwartschaft hatten, in
 deren Abgang aber doch die unhulbigen Erben kamen, die sich in-
 zwischen hulbig und hörig machen mußten.

War der Hoffolger im Auslande, als er die Nachricht des
 anerfallenen Hofguts erhielt, so mußte er von Stund an aufstehen
 und eilen zum Hofe, siehe Schoplenberger Hovesrechte (Weilage
 14): »Item, dey also utlandisch wer und em kund gedan worden,
 »dat syn beschweret worde myt Gerichte, sete dey over maltyd,
 »hei en sal syn meß nycht wischen mer van Stunt an opstan und
 »nicht wesen dy eyne Nacht da hey dey ander was bit hey komt
 »an den Hoff syn to Vorstande.«

Wie wenig eine Willkühr des Hofsherrn in Verweigerung
 der Behandlung den Erben in Verlegenheit bringen können, geht
 aus der folgenden kräftigen Stelle der Schoplenberger Hofsrechte
 hervor: »Item, off sake were eyn queme syn Gud to ontfangen
 »na des Hoves Rechte und dey Hoves Schulte en nycht van Bre-
 »velmobe beleenen en wolde, so fall dey gene nemen eyn drystelins-
 »gen Stol und setten ynt Gerichte ond leggen op ytlichen stalen
 »des Stols drey Albus und geven dem Hove und Hovesluden
 »oec so vel und dann sal hey so wol belent wesen met dem Gude
 »gelick off en dey Schulte persönlich hedde belent mit Hande und
 »Munde.«

75.

I. Erbfolge in Essensche Hofsüter.

Die Erbfolge ist nach den verschiedenen Hofrechten verschie-
 den, und es scheint sich hier mitunter altes, andernwärts unterge-
 gangenes, Recht erhalten zu haben. So ist es z. B. im Stift
 Essen in neuerer Zeit unbestritten gewesen, daß dort keine Güter-
 gemeinschaft unter Eheleuten, sondern reines Dotalsystem gelte¹⁾.

1) S. Bericht des Oberlandes-Gerichts zu Hamm über die Verän-
 derungen in der Gesetzgebung und Gerichtsverfassung, welche in
 den Ländereien, die gegenwärtig den Bezirk des Königl. Hof-